

Seiten: 2
Mit
einem
für sich
Ent-
Dol-
mit
ntent-
litzgen
obad-
inter-
Die
sol-
nd
Frank
ngen,
acter-
als
uben,
für
id.
1.8.
0000
009r.
0909,
8166
3888
5942
1575
3341
0959
3427
0952
1945
3791
1509
1734
6031
7615
6288
7971
4410
5251
618
1908
5576
724
502
007/2
01
983
80
00
80/4
94/4
07/4
100
10
97
02
12
10
73/4
50
250
45
99/4
99/4
94/4

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage,
Abwesenheits- und
Hinterlassenschafts-
tage.
Anzeigen u. Annoncen
für Inserate und Abonnementen
gegen Vorkasse, Preisliste 104,
Kassenschein und Brief, Expedition
2, Markt, Annoncen-Expedition 77,
Kassenschein, große Kassenstraße 18,
Herrn- und Buchhandlung
A. Böhm, Kassenstraße 10,
Kassenschein, Kassenstraße 10,
Kassenschein & Sohn in
Kassenstraße 10.

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Redakteur.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expediton
Waisenhaus-Druckerei.
Inserationspreis
für die Spaltzeile 1 Gr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags, später werden
keine mehr eingenommen.
Anzeige befördernd die Annoncen-
Expedition, Kassenstraße & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wiese
in Halle, Berlin, Leipzig, Wittenberg,
Dahme & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schäfer in Hannover a. M.
F. Richter & Co. in Berlin.

Nr 252.

Dienstag, den 28. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 25. October. Der Bischof Dr. Reinkens ist
jetzt gehen hier anwesend, er hatte heute Audienz bei dem
Cultusminister Dr. Fall und wurde Nachmittags 3 Uhr
von dem Kronprinzen empfangen.

Die Kreuzzeitung glaubt zu wissen, das Staats-
ministerium habe sich bisher mit der Provinzialordnung und
anderen ähnlichen Vorlagen noch gar nicht beschäftigt. Die
Nord. Allg. Ztg. äußert sich:

„Über den Stand der Vorarbeiten für den Land-
tag haben die Blätter im Laufe der letzten Tage wieder
mehrfach ungenaue Angaben veröffentlicht. Namentlich ist
es durchaus irrtümlich, wenn behauptet wird, daß über die
Provinzial-Ordnung bereits schriftliche Begutachtungen aus
den einzelnen Ressorts an das Staatsministerium eingelaufen
seien. Schriftliche Vota konnten aus dem einfachen
Grunde noch gar nicht abgehoben werden, weil der Entwurf
den Mitgliedern des Staatsministeriums bis jetzt noch nicht
vorliegt. Das Staatsministerium wird sich übrigens von
nächster Woche ab in fortwährender Weise mit den Vorlagen
für den Landtag beschäftigen, dessen Eröffnung in der That,
wie in mehreren Blättern verlautet, für den 11. f. Mis.
in Aussicht genommen sein soll.“

Der Rücktritt des Grafen Boon vom Minister-
Präsidenten wird noch vor dem Zusammentritt des Landtages
erfolgen.

Der Eindruck des Urtwechfels zwischen dem Papste
und dem Kaiser, dessen Veröffentlichung die ultramontanen
Presse vergeblich als ein Wadlmannder Charakteristiken möchte,
ist nach übereinstimmenden Mitteilungen auch in den hiesigen
Pressekreisen maßgebend. Von einer Verhinderung über Papstwahl
und Verleihen ist gleichwohl, wie der Kaiser selbst in
Uebereinstimmung mit unserer neuesten Auffassung der
Presse gegenüber vertritt, nicht die Rede. Inzwischen ist es
sehr bemerkenswert, daß der Kaiser während seiner Anwesen-
heit in Wien auch mit dem römischen italienischen Gelehrten
Besprechungen gehabt hat, welche für den gemeinsamen
Kampf gegen die Prätenitionen der Curie von großer Traga-
weite sein dürften.

Aus Berlin schreibt man der „Wesung“:
Die Reichsverordnungen des Generals Domherrn Dulinski,
welche die „Polener Zeitung“ veröffentlicht, sind merkwür-
diger Weise von der Berliner Presse mit wenigen Ausnah-
men völlig unbeachtet geblieben. Das Wollische Telegra-
phenbureau, das sonst gerade von Polen aus über jeden
fortschrittlich den krieglichen Kampfes mit untrüblicher Sorgfalt
berichtet, hatte sich die Ankündigung dieser Documente ent-
zogen lassen, und die Berliner Presse ist gewohnt, dieser
Initiative zu folgen. Die heute veröffentlichte Klagechrift ist
den Vorlauf, welche vom 17. April 1871 datirt, nicht
weniger sehr interessante Enthüllungen über die Art und
Weise, wie die Wahl des Erzbischofs Ledochowski zu Stande

kam. Die Umtriebe, welche zu dieser Wahl führten und
theilweise schon früher bekannt gewesen sind, waren so stark,
daß sie bei einem gewissen Manne wie Dulinski die
schwersten Gewissensbisse über deren canonische Gültig-
keit erregten. Von besonderem Interesse ist das Zeugnis
des Dombherrn, daß er schon seit Jahren, längst vor den
Kirchengerichten, die jetzigen Conclisten in der Person Döbere
vorausehe, daß der Graf Ledochowski auf besonderes
Verbreiten der Römischen Curie gewählt worden, die in ihm
ein brauchbares Mittelglied in dem damals offenbar bereits
in tentirten Kampfe gegen die Preussische Regierung erkannte,
daß schon während der Parang des Erzbisthums, zur Zeit,
da von einem Concliste noch nicht die Rede war, eine An-
klagechrift gegen die Regierung nach Rom geschickt wurde,
daß schon damals die angehenden Worte verlauteten; „Die
Preussische Regierung ist die schlimmste von allen; ihr Ge-
genüber bedarf es unbedingt der Klugheit des Großen Le-
dochowski“. Die Genes des ganzen kirchlichen Streites
ist in diesen Anmerkungen in einer für die kirchliche
Oppositionspartei höchst compromittirende Weise dargestellt.

Die Ultramontanen am Rhein füllten das Bedürf-
nis, den heiligen Vater wegen seines Briefes vom 7. Aug.
zu tödten. Sie veröffentlichten in der „Allg. V. Z.“
ein Schreiben an den Papst, das freilich von Niemand unter-
zeichnet ist, und das im Grunde auch mehr für die preussischen
Wähler, als für den Bischof von Rom bestimmt zu
sein scheint. Nur dreist lauzen und frech schimpfen, nur
mit jeder Stimme die Gefährlichkeit und Reichthum behaupten,
wenn man auch täglich das Gegentheil thut, dann ge-
lingt es vielleicht doch, den tiefen Eindruck des päpstlichen
Briefes und der kaiserlichen Antwort im Volke wieder zu
verwischen. Wir können nur schmerzlich bedauern, heißt
es in der Adresse, daß die Veröffentlichung dieser Briefe
in Tage dieser politischen Erregung fiel, und daß dann unsere
Gesner mit dem Schreiben schamlosen Mißbrauch zu poli-
tischen Zwecken trieben. Frech hat man seine Worte ent-
stellt, sie als einen Angriff auf die Würde unseres Kaisers
gebraucht!“

Katürlich war der Brief vom 7. August kein solcher
Angriff, sondern nur die heutzutage Aufsprache eines betrüb-
ten Freundes. So wahr die Bezeugung ist, so ehrlieh
ist auch die Versicherung: „Wie wird uns der Mund der
Kirche vernehmen, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist.“
Wir werden Godesham äßen, so lange unser Gewissen
ihn gestattet; wenn der Widerstand zur Pflicht wird, werden
wir die unermesslichen Folgen zu tragen wissen.“ „Sonst
werden wir sehen bleiben auf dem Boden gesetzlicher
Ordnung.“

Das deutsche Volk erfährt es heute, was es mit diesem
Godesham, der an dem Punkt aufhört, wo die Klerei im
Namen des Gewissens Einspruch erhebt, für eine Bewand-
nig hat. Der Staat geht aus den Fugen, wenn die Fols-
samkeit gegen seine Gesetze von der Willkür der römischen
Priester abhängt. Er muß also um seiner Existenz willen

den Kampf gegen diese Priester fortführen, und er wird ihn
siegreich b stehen, wenn sein eigener Wille nur nicht schwach
wird. Die ganze Hoffnung der Ultramontanen ruht jetzt
noch darauf, daß der Moment dieser Schwäche doch bald
wieder eintreten werde. In dem Schreiben der „R. Ztg.“
wird dies folgendermaßen ausgedrückt: „Wie der Erzbischof
Döbere Witterung, in Schwelgen und Hoffnung ausgepart,
bis der Wille eines weien und gütigen Fürsten ihm und
der Kirche die Freiheit zurückgab, bis der Prinz Friedrich
Wilhelm IV. ausbrach; ihm und der Kirche sei Unrecht ge-
schehen“ — so harren auch wir. — Auch dieser ganze Hin-
weis auf die Zukunft beruht glücklicher Weise auf Illusionen.

Es wird jetzt von Seiten der Jesuiten von Frank-
reich und England aus daran gearbeitet, die Vereine zum
geheiligteten Herzen Jesu“ aller katholischen Länder mit ein-
ander in wechselseitige Verbindungen zu bringen. Diese
internationale kirchliche Verbindung soll sich über ganz Europa
und Amerika erstrecken und eine gewisse Organisation er-
halten. Jedes Land wird eine Section bilden mit einem
zeitlichen Comitee an der Spitze, in welchem auch Laien
Mitglieder sein können. Der Zweck dieser internationalen
Verbindung der katholischen Vereine ist, die Solidarität der
katholisch-kirchlichen Interessen in den unteren Volksklassen
zum thätigen Bewusstsein zu bringen und dieselben für die
Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes zu
fanatisiren. Man darf wohl mit Zuversicht annehmen,
daß unsere Regierung dieser Agitation die gebührende Auf-
merksamkeit zuwenden wird.

Aus Düsseldorf wird von ganz zuverlässiger Seite
mitgetheilt, daß sämtliche Offiziere und Militärärzte der
vorigen Garnison Befehl erhalten haben, bei den bevor-
stehenden Wahlen sich der Wahl zu enthalten. Auf Militär-
beamte bezieht sich der Befehl nicht. — Wenn diese
Mittheilung richtig ist, so wird der bez. Befehl wohl für
ganz Preußen ergangen sein.)

Mit großer Spannung wird die Entscheidung des
Disciplinär-Gerichtes über die Affaire Werner erwartet.
Die Sympathien für den tapferen Seemann haben sich eher
geleigert, als vermindert, und auch in hohen militärischen
Kreisen wird energisch für ihn Partei genommen. Wie
immer aber auch das Urtheil ausfallen mag, es steht fest,
daß Capitän Werner seinen Dienst quittiren wird, zum
Nachtheile der deutschen Kriegsmarine, deren tüchtigster
Offizier er war.

Der Reichskriegsschatz soll nach den darüber getrof-
fenen Bestimmungen stets in gemindertem Gelde — 40 Mil-
lionen Thaler — vorhanden sein und in den Festungen
der Citadelle von Spandau niedergelegt werden, weil dort
alle Garantien für eine sichere Aufbewahrung vereint sind.
Die Rentantur des Kriegsschatzes, welche mit der Verwaltung
der Bestände, sowie der Einnahmen und Ausgaben
betraut ist, wird aus Beamten der Reichshauptkasse zusa-
mengelegt unter Aufsicht eines Curators. Die Türen zum
Zulinsturm und den inneren Räumlichkeiten werden mit

Die Blume von Shetland.

Original-Novelle von H. Antkwy.

(Fortsetzung.)

Der alte Vaterfon entgegenete weiter: „Ich wollte daß
und Ronald bräuchten uns Rettung aus dieser verdammten
Anschickung, denn sonst weiß ich nicht, wie wir hier einen
Kampfbild werden Frieden haben.“

„Bist du kein“, fuhr Mary mit derselben freudigen
Gewissheit fort. „Sie bringen Rettung und Frieden. Wir
werden frei und glücklich werden.“

„Mädchen, ich beneide dich um Deine Freundschaft.
Aber — aber, mir ist's als hörte ich die Verwandschaft singen
und den Zaubersingen hören; sie wollen ihr Opfer.“

Und in der That erhob sich der hier fast nie ruhende
Wind stärker und ließ vom Zaubersingen her jene eigen-
thümlichen Töne entstehen, die so durchdringend und er-
schütternd auf die Seele dieser einfachen Menschen wirkten.
Weide verließen erst den Hügel und kehrten nach dem
Gefilde zurück, wo allmählich die Gänge des gaisirenen Waldes
wieder eintrafen. Doch stumm und ernst waren die
gesamteitigen Begrüßungen, als ob sie ein Verbot, daß der
vorige Tag entscheidend werden sollte, nicht nur für den
kleinen Kreis von Menschen, die uns bisher beschäftigten,
sondern auch für das Schicksal von ganz Shetland.

Vaterfon schickte einen Boten nach dem Hügel auf der
Spitze der südlichen Landzunge, um zu berichten, sobald sich
ngend ein Zeichen von der Ankunft der künftigen jungen
Männer oder der Nacht des Verwandschaften sehen ließ.
Doch schon begann die Sonne sich zu setzen, und noch war
Nichts zu sehen. Immermehr steigerte sich die Unruhe,
nur der blinde Seher blieb gleichmüthig. Aber er sprach
sein Wort mehr, nachdem er auf die erste ängstliche Frage
geantwortet hatte: „Wartet und haltet Euren Arm bereit,
daß er das Schwert der Rache und der Befreiung zu schwin-
gen vermag.“

Jetzt stürzte der Mann von dem Hügel her im vollen
Laufe heran und schon von weitem rief er: „Die Nacht, die
Nacht!“ Noch eine kleine Stunde verging und das ge-
stürzte Schiff warf Anker in der Bucht am Zaubersingen.
Als man sich dem alten Erbkönig berichtigte hatte, ließ er sich
hinansetzen und ließ sich auf einem Sessel unter dem
Vorhabe nieder, neben ihm Mary, ein ergreifendes Bild
eines verworrenen Stammes und einer erbitterten Blume,
ein Gegenpaß wie Tod und Leben.

Jetzt stiegen zwei Boote von der Nacht ab, die fast
die ganze Besatzung derselben an Matrosen und Soldaten
schwer bewaffnet zu enthalten schienen. Soztlich eilten die
Shetländer, Herren wie Knechte, in das Haus und ergrif-
fen die bereit liegenden Waffen, Büchsen, Messer, einige
halbverroffene Säbel, Peile und Dapinnen. Mit Ernst und
Eifer aber ermahnte der ehrwürdige Väter, nicht die
Feindseligkeiten zu beginnen, sondern nur angegriffen von
der W. ise Gebrauch zu machen.

Sobald die Schotten gelandet waren, trat der Graf
mit seinem Secretär aus ihrer Mitte hervor; doch trugen
Weide, als jedes ihres schmerzlichen Absichten, weiße Tücher
an der Spitze ihres Schmertes. Als sie sich genugsam ge-
nähert hatten, begann der Verwandschaft die Unterhand-
lungen.

„Ewigen Vaterfon“, rief er, „und Ihr, Mann, den
man den blinden Seher vom Zaubersingen nennt, hört, was
ich Euch zu sagen habe. Beherrzt es wohl und bedankt,
daß dies das letzte Mal ist, wo ich mit Euch in Güte
spache. Wenn Ihr mich zwingt, als Euer Herr aufzutre-
ten, so werdet Ihr es zu bereuen haben.“

Bei diesen Worten trat der Blinde, auf seiner Tochter
Arm gefügt, vor und begann ernst und feierlich: „Wer
ist der Mann, der sich erhebt, sich Shetlands Herrn zu
nennen? Das Felsenland laßt Deiner Herrschaft und
seiner Sohne ledern die Messer zur Erde. Der Kalte be-
steht die Taube; aber die Tauben geschaut und geelnt zum

Weerstände stürzen auf uns und die Menge der Schwachen
tödet den einzelnen Starken.“

„Wann wird dieser weisliche Narr“, rief zornig der
Graf, „endlich aufhören, mich mit seinem Altwiedererschick
zu beschäftigen?“

Doch sein getreuer Secretär, gleich schüchtern, wie
obergläubig, unterbrach ihn ängstlich: „Um Gott, Wylford,
er wird uns die ganze Hölle über den Hals jagen!“

„Schweiz, schwachflügeliger Narr!“ donnerte der Lord.
„Ich meine, Du müdest mit dem Teufel und seinen Heer-
scharen zu gut bekannt sein, als daß Du sie fürchtest. Und
helen wird er Dich doch“, setzte er todt lachend hinzu, „so
genüß, als —“

„Ich nicht allein gehen werde“, unterbrach ihn der
Nobis mit einem Stenblick.

Wer weiß, woy die Privatunterhaltung noch geführt
haben würde, wenn nicht der Ullaler an die Stelle Griffons
tretend, die Scene unterbrechen hätte.

„Bei St. Maglens, dem Wächter!“ begann er heftig.
„Wir haben nun genug von Euren rucklosen Reden gehört;
wenn Ihr Etwas von uns begehrt, so laßt es hören.
Wir warten.“

„Wohlan“, entgegnete Patrik Stuart, „zur Sache!
Noch einmal frage ich Euch, wollt Ihr die Blume von
Shetland meinem Secretär, Sir Jeremias Muelstein, zur
Gehalt geben? So verspreche ich allen Anwohnern der
Bucht am Zaubersingen Freiheit von Abgaben, ferner —“

„Genug, genug, Wylford!“ schrie der Ullaler dazwi-
schen. „Euer wollt ich, meine Taube, mein Herzflaß,
meine Blume läge auf dem Grunde des Meeres bei den
Meermaids und ich fänge ihr das Sterbelied, als —
doch, Mary, denk an Deinen Draf und sprich selbst, willst
Du des tothen Jerry Weib werden?“ „Euer sitzt ich mich
von der Spitze des Zaubersingen in den weißenen Strudel,
als daß ich mich an den grausamen Feind meines Vaters
sondes verlauste.“

(Fortsetzung folgt.)

hoppelten Schlössern versehen, zu denen der Rentant den einen, der Curator den anderen Schlüssel hat. Der Thurm wird unangeht durch einen Posten bewacht und der Commandant von Spantau hat von jedem Ereigniß, welches die Sicherheit des Thurmes gefährden könnte, sofort bei dem Kriegeminister und dieser bei dem Reichskanzler Anzeige zu machen. Vereinnahmung oder Verunsahmung kann bei dem Schatz nicht werden ohne Genehmigung des Reichskanzlers.

Posen, 24. October. Wegen der Selbsttödtung von 200 Polakern, die wegen eigenmächtiger Anstellung des Geistlichen Armbt zu Hileche gegen den Erzbischof Bedoschowski, erkannt worden war, sind, der Posener Zeitung zufolge, gestern die Pferde und die Equipage des Erzbischofs mit Beschlag belegt worden. Von der Realisation war auf Grund eines ärztlichen Attestes über den dormaligen Gesundheitszustand des Erzbischofs abgesehen worden.

Neisse, 22. October. Nach ultramontanen Blättern hat man hier den Briefwechsel des Kaisers und des Papstes an die Straßenern angesehen, um dem katholischen Publikum die wirklichen Gesinnungen Roms gegen Deutschland und seinen Kaiser klar zu machen.

Dresden, 25. October. Das heutige Bulletin aus Pilsnit früh 7 Uhr lautet: „Die Demuthlosigkeit dauert bei dem Könige ununterbrochen fort; das Fieber, welches seither nicht beobachtet wurde, hat sich im Laufe der Nacht eingestellt.“

Leipzig, 20. October. Bei Mittheilung der neuesten Aufstiegs über das Befinden des Königs bemerken die Dreste. Nachrichten: Das neu auftretende Fieber ist, sicherm Bemerken nach, ein solches, welches die Möglichkeit nicht ausschließt, daß die Krankheit des Königs nicht den so lange schon besprochenen Ausgang nimmt. Diese neuerdings gezeigte Ungewißheit über die nächste Zukunft des Landesherren hat, wie uns berichtet wird, zu höchst wichtigen Beratungen im Gesammtministerium geführt. Es ist nämlich auf die Länge der Zeit nicht mit der Befassung vereinbar, daß der Monarch, bei dem zum tiefsten Beweisen des Landes die Demuthlosigkeit anhält, ohne Stellvertretung bleibe. Namentlich angeht es das versammelte Landtags ist es auf die Dauer nicht ausführbar, daß jede Thätigkeit des Staatsoberhauptes erlischt. Man wünscht daher dringend, daß die Demuthlosigkeit des Königs einem Zustande weiche, in welchem er dem Kronprinzen die Regierung übergeben kann.

Wien, 23. October. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Restauration in Frankreich fertig ist und der König sofort an der Spitze einer Liga gegen Deutschland erscheinen werde, erörtert der Protokoll der Auskünfte, daß die Franzosen, selbst die protestantischen wie Presensie, die deutschen Katholiken in Schutz nehmen. Das Vaterland drückt diesen höheren Willen an ausgesprochener Stelle ab. Die liberalen Wiener Blätter dagegen sind der Ansicht, daß die fassonierten Aristokraten und die Legitimisten jenseit der Alpen ein höchst gefährliches Spiel unternehmen haben, das weder Frankreich noch der römischen Kirche schließl. zum Ruh und Frieden dienen werde.

Vernberg, 25. October. Die Gazette Narodowa beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Serie von Artikeln, „Die Juden“ betitelt, in welchen das Blatt unerbittlich zur Verfolgung der Juden aufhortet.

London. Der katholische Erzbischof von Westminster, Dr. Manning, nimmt mit Fanatismus für den Brief des Papstes an Kaiser Wilhelm Partei, wie dies von einm. Convertiten und Hauptparten des Dogmas von der Unfehlbarkeit nicht ändern zu erwarten war. Nur wenn dem Papste Gehör geschenkt werde, sagt er, werde Deutschland vor einer dunklen Zukunft gerettet werden, sonst werde der Konflikt um Alle überleben. Die ganze Wahrheit müsse dem Heiligen Stuhle vorgelegt werden, damit die höchste Autorität des Staatshalters Jesu Christi „ihre Söhne in Deutschland kontrollire.“ Die Pall Mall Gazette nennt Mannings Predigt einen ultramontanen Zeitartikel: „Manning ist ein vortrefflicher Klerik, wenn man ihn nur kennt, und seine Kirche die einzige, in der ein echter Engländer nach Herzenslust seinen Vorurtheilen nachhängen kann. Aber ein Kaiser kann noch zäher sein als der Papst.“

Paris. Eine Aufschrift Henri Martin's (Ense) an den Stiele schließt mit folgendem Satze: Alles ist bei unseren änderen Feinden in Bereitschaft auf den Fall, daß unsere inneren Feinde (die zum Legitimus kombinierten Monarchisten) den Sieg davontragen. Besteht die Republik fort, so wird der Frieden erhalten werden, da dann die preussische Regierung zu ihrer großen deutschen Angelegenheit zurückkehrt, und die italienische Allianz nur gegen Heinrich V. zur Ausführung kommen kann. Im entgegengesetzten Falle schütze Gott Frankreich!

— Wenn der Gaulois recht unterrichtet ist, so wird jetzt in einem Hause der Rue Montagne in den elbsässigen Feldern ganz büreaumäßig und vor aller Welt das Corps der päpstlichen Jäuwern, welches bekanntlich vor einigen Jahren auf Befehl des Kriegeministers aufgelöst worden war, reorganisiert. Die Sache ist um so leichter, als diese 6000 Mann sich eigentlich nur zerstreut, aber ihre Aabers, ihre Waffen und Uniform behalten, die Bedürfnisse unter ihnen sogar ihren Sold fortbezogen haben. Diese Truppe nun soll den Kern der künftigen Leibgarde bilden, da der Graf Chamberd zu ter regulären Armee kein rechtes Vertrauen hätte, und sie soll, im Verein mit Kavallerieregimentern, an deren Spitze man bewährte Legitimisten stellen würde, den König an der Grenze abholen.

Nom. Ein Baitan scheint in jüngster Zeit eine große Thätigkeit zu herrschen. Die Pariser Journale von hier gemeldet wird, krant man dort sehr eifrig in der alten Kammmer päpstlicher Bullen, großer und kleiner Bannflüche zc., um daraus das Material zu einem Fechtzettel an regle gegen die europäischen Regierungen zu recht zu machen. Eine speziell auf deutsche Verhältnisse berechnete „Konstitution“ ist erschienen, welche den verschie-

benen Auslegungen der Beschlüsse des Trienter Konzils hinsichtlich der Kapittelkollate ein Ende machen soll. Es soll darnach ein Dompapst, selbst zeitweise nicht, den von der Staatsbehörde ernannten Bischöfen das General-Bikariat eines vakanten Bischofsstuhles übertragen dürfen. Im Ungerensamfalle werden die betreffenden Kanoniker mit dem großen Bann und dem Verlust ihrer Pfründe bedroht. Diefelben Strafen drohen den Bischöfen, welche die Verwahrung einer vakanten Diöcese annehmen würden, auch werden ihre Dekrete für nichtig erklärt.

Aus Halle und Umgegend.
27. October.

— Durch seine Inaugural-Dissertation: „Zur Geschichte der Autonomie der Stadt Halle erlangte unter den üblichen Formen der Appellat.-Gerichts-Referendar Mag. im. v. Böh, Sohn unseres Oberbürgermeisters v. Böh, am 22. October die juristische Doctorwürde. Wir behalten uns vor bei passender Gelegenheit auf die für die Geschichte unserer Stadt bedeutende aus den Quellen gearbeitete Schrift zurückzukommen und wünschen nur, daß der junge Doctor utrausque juris diese so wichtigen Studien nicht fallen laßt, sondern fleißig auf der betretenen Bahn fortarbeiten möge. In einer Zeit wo gerade in unserer Provinz allenthalben das lebendigste und thätigste Interesse für die Localgeschichte erwacht ist, dürfte es um so mehr geboten sein, daß auch unsere Stadt nicht hinter den kleineren Städten der Provinz zurückbleibt.

— Herr Stadtrat Fubel ist im Wahlkreise Fischersleben als Candidat der liberalen Partei empfohlen worden. Wir erwidern die Freunde des Tageblatts, uns von dem Ansfalle der Wahlen so zeitig als möglich in Kenntniß setzen zu wollen.

Redaction des Hall. Tageblatts.

Vor 60 Jahren.

Die Schlacht bei Leipzig,
16. 18. u. 19. October 1813.
(Fortsetzung und Schluß.)

Am 18. October Morgens um 8 Uhr rückte das Hauptheer der Verbündeten in drei Kolonnen von Neuem gegen die feindlichen Stellungen an, die während des 17. und 18. nur unerhebliche Veränderungen durch das Eintreffen Neyners und den Abmarsch Weinsfelds mit seinem eigenen Corps und der Division Guilleminot nach Weinsfelds erlitten hatten.

Die erste Kolonne der Allirten, von dem Prinzen von Hessen-Homburg und nach dessen Verwundung von Cellorodo befehligt, nahm die Dörfer Delitzsch, Döben und Köpzig, doch scheiterten die oft wiederholten Angriffe auf Comowitz an der glänzenden Tapferkeit der Polen und französischen Gardes, die von Poniatowski und Dabint trefflich geleitet wurden.

Gleichfalls um 8 Uhr Morgens brach auch die zweite Kolonne unter Barclay, das Corps Blücher, welches die Vorhut bildete, und der Heertheil Büttgenstein, von Gossa gegen die Hauptstellung des Feindes auf. Klir besetzte Wadkau, während die Brigaden Birch und Prinz August von Preußen zwischen Wadkau und Liebertswitz vorzogen, und Büttgenstein dem Kleinschen Corps unmittelbar folgte. Die russisch-preussischen Gardes gingen hier zur Hitzelkuppe vor, wo sie während des ganzen Tages als Reserve verblieben und von wo aus auch die drei verbündeten Monarchen den Gang der Schlacht beobachteten.

Es mochte gegen 2 Uhr geworden sein, als Kleist den Brigaden Prinz August von Preußen und Birch den Befehl zum Sturm auf Proßhaida ertheilte, und bald darauf entspannen sich die erbitterten Kämpfe um den Besitz dieses Ortes. Napoleon hielt ihn, als das Centrum seiner Stellung, mit starker Macht besetzt, er hat die Meisten derart aufgestellt, daß sie schnelle Umrückung nach jedem bedrohten Punkte zu dringen vermögen. Aber dennoch setzen sich jene Brigaden durch heldenmüthige Anstrengung in den Besitz des Dorfes, das gleich darauf von überlegener Feindesmacht wieder zurückerobert ward.

Während dieser Kämpfe haben französische Infanterie- und Kavallerieabtheilungen Proßhaida umgangen, und den Preußen droht jetzt Gefahr von allen Seiten. Da geht das 2. Bataillon vom 2. westpreussischen Infanterie-Regiment eingeschlossen vor, greift den Feind mit dem Bajonet an und wirft ihn gänzlich über den Haufen. Dieser Erfolg giebt das Zeichen zu erneuten Vorgehen, die Brigaden Birch und Prinz August von Preußen rücken, geführt von ihren Generalen, abermals auf Proßhaida vor. Und wiederum gelingt es glänzender Tapferkeit, das Dorf zu erobern, zahlreiche in demselben aufgestellt. Es beschloß zu nehmen, bis überlegene Streitkräfte des Gegners dennoch zum Aufgeben alles Ertrungenen zwingen. Die Nacht macht hier dem Blutvergießen ein Ende, beide Brigaden stellen sich in der Nähe von Proßhaida auf, um nun die Stellung der Franzosen zu beschließen.

In dieser Zeit der Kämpfe des Kleinschen Corps war auch die dritte Kolonne, aus Preußen, Oesterreichern und Russen zusammengesetzt und von Bennigsen geführt, gegen die feindlichen Positionen vorgegangen, Zieten von Groß-Pössa auf Zudelhaußen, um die Verbindung mit Barclay zu unterhalten, Klenau auf Holzhausen, Stroganof gegen Klein-Pössa, Baalendorf und Zwei-Kaundorf, Bubna endlich gegen Wölkau und Pannsdorf. Diese sämtlichen Stellungen des Gegners wurden genommen, doch blieben dessen Hauptpositionen Seltitz, Proßhaida und Comowitz, trotz größter Anstrengung und heldenmüthigster Tapferkeit der Allirten, in seinem Besitz.

Entscheidender hatte sich der Kampf für die Verbündeten bei der Nordbarne gestaltet, der, wie wir bereits wissen, auch Blücher mit dem Corps Langens und St. Priest angeführte. Während der linke Flügel derselben, der Heertheil

Bülow und die Reiterei Wingingerode, auf Taucha vorgezückt, dieses von Papfen erobert und ein dabeist befindliches Bataillon Sachsen gefangen worden war, erzwang Blücher mit dem Corps Langens den Uebergang über die Partee und ging dann eingeschlossen auf Leipzig vor.

Um jeden Preis mußte Ney nun die Vereinigung der Nordarmee mit dem Bennigsen zu verhindern suchen, und er stellte die drei seinem Befehle untergebenen Corps in einer Linie von Schönbeld über Sellenhausen und Stütz auf, Neynier mit dem 7. Heertheil, dem auch die Brigade Württemberg und die sächsischen Truppen angehörten, in zwei Treffen bei Pannsdorf. Als aber die Reiterei der letzteren sich um die Mittagszeit durch den Angriff russischer Kavallerie bedroht sah, ging sie zu den Bundesgenossen, ihren deutschen Brüdern, über, welchem Beispiele etwas später auch das Fußvolk unter General Büffel und Nordmann mit der württembergischen Brigade folgten.

Als Napoleon von diesen Ereignissen Kunde erhält, eilt er schleunigst von Proßhaida mit Verstärkung herbei. Inzwischen unternimmt der tapere Ney kräftige Angriffe auf die Stellung der Allirten, erst aber Volkmarssdorf gegen deren Mitte, dann von Wölkau aus auf die linke Flanke, und es gelingt ihm, Pannsdorf wieder zu besetzen. Doch gleich darauf rückt Bülow heran, und nach tapferem Kampfe entzweit er dem Gegner den eben erst ertrungenen Besitz.

Nicht minder hartnäckig wird um Schönbeld gekämpft, welches Langens angreift, Marmont und Nauhouf aber, letzterer an der Spitze der von Napoleon zum Bestande entsendeten Gardereiterei, heldenmüthig zu halten verstanden. Aber nach blutigem Gefechte, die bis in die einbrechende Nacht dauern, muß das brennende Dorf den Russen überlassen werden.

Das sächsische Heer unter York befand sich an diesem Tage in einer Stellung zwischen GutsMuths und Gossitz, Sadow in Hohensthal und den Vorstädten Leppitz, und engte den Feind auf seine Verschanzungen vor dem halleischen Thore ein; GutsMuth aber unternahm auch heute nichts von Bedeutung gegen die so wichtige Position der Franzosen bei Andau, welcherorts vielmehr fast unthätig in seiner Stellung bei Klein-Schöcher.

Von beiden Seiten war während des 18. mit der höchsten Tapferkeit gerungen worden, wichtige Positionen hatten man verbündeterseits dem Gegner entzogen, die Verbindung der Nordarmee mit dem böhmischen Heere bewahrt, die Stellung der Franzosen umfaßt und eingezengt. Doch zum Erwidern und zur Vermeidung des Feindes, wie es bei zweckmäßiger Verwendung der genalligen Streitkräfte hätte geschehen können, brachten es die Verbündeten nicht; Mangel an Energie im Hauptquartier, Einseitigkeit in den Operationen der verschiedenen Heertheile, und der widerstrebende Sinn des Kronprinzen von Schweden vertheilte die Herbeiführung einer solchen Katastrophe.

Noch während der Nacht ließ Napoleon die gesammte Bagage, einen großen Theil des Geschützes und die Reiterei, am frühen Morgen des 19. aber die Gardes in der Richtung nach Weinsfelden den Rückzug antreten, so daß die Verbündeten, deren Heere sich um 7 Uhr früh, sobald der Nebel fiel, gegen Leipzig in Bewegung setzten, die Positionen des Feindes verlassen konnten. Bald nach 9 Uhr ließ Bennigsen eine 12füßige Batterie gegen den Groß-Bojenschen Garten in Thätigkeit treten, und nachdem Pioniere eine Lücke in die Mauer gebrochen, eine Sturmcolonne vorrückten. Während die Russen hier noch einen längeren und erbitterten Kampf zu bestehen hatten, war auch Bülow gegen das Grimmaer Thor vorgezogen.

Unter einem widerlichen Feuer der Franzosen gelangte zunächst das Bataillon Frictius vom 3. sachsenpreussischen Landwehr-Regiment an das stark verammelte Thor, neben welchem man halb eine schwache Stellung in der Mauer herausfand. Schnell schlug man hier mit Kolben und Hacken eine Lücke ein, und gleich darauf drangen 50 Mann in die Stadt ein, denen in kurzer Zeit das ganze Bataillon nachfolgte. Einige schwedische Kompanien, der stürmenden Landwehr zur Unterstützung nachgeschickt, wurden zurück, sobald sie am Thore Feuer bekamen, um so besser wirkten aber zwei schwedische Geschütze, die trefflich das sich nun entwickelnde hartnäckige Gefecht durchdrängen halfen.

Nicht minder lebhaft wurde zwischen dem Grimmaer und Hintertore gefochten; hier war Vorstell nach mehrfach vergeblich unternommenen Angriffen zwar endlich bis zur Duergasse vorgezogen, doch wollte es ihm nicht gelingen, den zahlreich vorhandenen Gegner zu vertreiben. Diesen hartnäckigen Kämpfen machte nun Blücher mit dem Corps Sadow und Langens ein schleuniges Ende. Er hatte den Heertheil des letzteren gegen die Pannsdorfer Verschanzungen dirigirt und dieser den Feind gezwungen, sich nach dem jähigen Widerstande auf das verfallene Halleische Thor zurückzuziehen. Und als bald darauf, um 11 Uhr Vormittags, das Corps Sadow's durch Langens Verstärkung erhalten, ließ Blücher das Thor ohne Zögern eröffnen. Bei dieser Gelegenheit soll sich der unter dem Zurufe „Vorwärts! Vorwärts!“ beständig zu immer neuer Anstrengung begeisterte Hebenpreis bei seinen Soldaten den ehrenvollen Titel „Marschall Vorwärts“ erworben haben.

Gegen Mittag verließ Napoleon, nachdem er dem zurückbleibenden Könige von Sachsen noch einen letzten Besuch abgestattet hatte, die Stadt Leipzig; aber kaum hatte er die Elsterbrücke hinter sich, als dieselbe durch ein Wülfersbännis in die Luft gesprengt wurde. Ein grauenvoller Schreden bemächtigte sich nun der am Rückzuge behinberten Franzosen, und die Resse ihrer 7., 8. und 11. Corps, eben alles, was noch vom 3. und 5. zurück war, eilten planlos dem Fluße zu, um gleich darauf der Gefangenschaft zu verfallen. Nur Wenigen, unter ihnen dem Marschall MacDonald, gelang es, sich durch Schwimmen an das jenfeitige Ufer zu

retten; unglücklicher war Fürst Poniatowky, der, schwer verwundet, mit seinem sich überschlagenden Pferde in der Schlacht ertrank.

So enobte die große Völkerschlacht, in welcher auf beiden Seiten oft blutgetränkten Gefilden die Befreiung aus dem Joch des fremden Eroberers theuer erkauft wurde.

Groß war der Verlust auf beiden Seiten; er betrug bei den Franzosen etwa 38,000 Tode und Verwundete, 30,000 Gefangene, 300 Geschütze und zahllose Munitionswagen, während die Allirten 1790 Offiziere und 40,800 Unteroffiziere und Gemeine, von denen 620 Offiziere und 13,500 Mann auf die preussischen, 800 Offiziere und 20,000 Mann auf die russischen, und 360 Offiziere und 7000 Mann auf die österreichischen Truppen entfielen, eingeschätzt hatten.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. Königlich preussischen Klassen-Lotterie fiel 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 7419 36339 und 87758; 10 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 9502 90808 13242 49057 79529 81941 83242 84217 86786 und 90821.

39 Gew. von 1000 Thlr. auf Nr. 1144 6058 20372 21764 21917 24456 25499 30889 31110 31235 42685 44855 47505 49143 51691 51796 55645 56536 56927 60377 64055 69561 70503 71554 71886 72995 74356 74635 75285 76012 78073 82041 84308 84314 85977 86209 87171 89072 und 92211.

56 Gew. von 500 Thlr. auf Nr. 691 961 5795 10228 10447 12128 15109 15740 16697 17502 23824 24005 24679 24959 25259 28683 28688 30608 32732 33189 33615 34150 34252 36397 36980 38747 40557 42711 45314 46967 48111 48506

Table with 10 columns of numbers: 49974 50547 51034 55530 55546 57442 59570 61185 61640 61788 63222 64601 66255 67905 68561 68780 70730 72261 75876 77202 77554 83586 85891 and 89319.

Bermittlichtes.

— Leipzig, 25. October. Die Unglücksfälle auf Eisenbahnen haben jetzt dergestalt überhand genommen, daß man sich fast verwundert, wenn ein Tag vorübergeht, ohne daß die öffentlichen Blätter von einem solchen berichten.

ein Nebenzweig. Noch waren jedoch die beiden leichten Wagen auf dem alten Gleise, als der Personenzug benutzbar, in dieselben hineinfuhr und sie von dem umgefahrteisenfahrenden Güterzuge abtrennte.

Bitterfeld, 25. October. Auf der hiesigen Bahnhofsstation ist gestern Nachmittag ein Streckenarbeiter durch Ueberfahren um's Leben gekommen.

Bekanntmachung.

Nach dem Gewerbesteuergesetz bilden folgende Gewerbetreibende a) die in Klasse A. II. steuernden Handeltreibenden, b) die Gast-, Speise-, Schenkwirthe und Conditoren, c) die Bäcker, d) die Fleischer

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der unter dem Namen „Erbsinnen, Kalandszinsen, Anspischen, Anlage, Frohngeld, Haussteuer und Jengel“

Bekanntmachung.

Einige größere Selbsthände, 1 Handort mit Porzellan-Gelehrer und ein Portemonnaie mit etwas Geld sind als gefunden hier abgegeben.

Bei hohem Lohn

wird eine geübte Damenmätelarbeiterin verl. gr. Brauerg. 31, Ede d. Leipzigerstr., u. gesucht

Gesucht

zum 1. Januar 1874 für das Bureau des neuen Erbsteueramtes, 6 Zimmer mit Heizungsmaterial, wemöglich hochparterre.

Frauen a. d. Drehschmaschine

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches schon kann, wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht

Bekanntmachung.

Bei Postbindungen nach größeren Orten ist es dringend erforderlich, daß auf der Adresse die Wohnung des Adressaten möglichst genau angegeben werde.

Zur Sicherung schneller Briefbestellung, mithin im eigenen Interesse der Correspondenten, wird hierauf wiederholt aufmerksam gemacht.

Kaiserliches General-Post-Amt.

Wohnplan 8 ist die herrsch. neu eingerichtete Wohnung, hohes Parterre, 7 Zeh. 3 Kammern nebst Zubehör u. Gartenbenutzung sofort oder 1. Januar zu verm.

Ein Logis zu 50 Th. und eins zu 36 Th. sind an ruhige Familien zu vermieten und 1. Januar 1874 zu bez. Nöb. in d. Exped.

2 helle Stuben (Wasserl. u. Zub.) sind an ruhige Mieter zu verm. H. Klausstr. 8.

Eine elegante Garcon-Wohnung (4 Zehren) an 1 oder 2 Herren per 1. Januar zu vermieten Leipzigerstraße 55, II.

Logis für anständige Herren sofort zu beziehen. C. G. Hofmann, Leipzigerstr. 66.

Ein möbl. Stube sofort zu vermieten alter Markt 28, 1 Tr.

Gut möblirte Stube mit oder ohne Bett vermietet gr. Ulrichstr. 52, H. I. III.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten Taubengasse 2.

Eine Stube mit Bett sofort zu vermieten, Eingang separat, Zofenstr. 20, 2 Tr.

Ein gut möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Feine möbl. St. u. Schlaf. verm. Weißstr. 67.

Anst. Schlafst. mit K. Herrenstr. 11.

Anst. Schlafst. Eleg 17.

Schlafst. offen Schulberg 20, i. Keller.

Bekanntmachung.

Bei Postbindungen nach größeren Orten ist es dringend erforderlich, daß auf der Adresse die Wohnung des Adressaten möglichst genau angegeben werde.

Zur Sicherung schneller Briefbestellung, mithin im eigenen Interesse der Correspondenten, wird hierauf wiederholt aufmerksam gemacht.

Kaiserliches General-Post-Amt.

Von ruhigen Mietern wird zum 1. April 1874 eine Wohnung von 2 St., 2-3 K. u. n. Zubehör zu mieten gesucht.

1 Logis v. 2 St., 2 K. u. Zub. u. Neuj. in der Nähe des Neumarktes im Preise von 70-75 Th. zu mieten gesucht.

Für eine ruhige Familie ohne Kinder wird eine mittelgroße Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Bodenraum zu Weihnachten oder Neujahr zu mieten gesucht.

2 möbl. Stuben mit Kabinen werden zum 1. Januar von einem einz. Herrn in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten unter B. H. 26. in d. Exped.

Familien-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber theurer Vater, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Höchstverehrten, Eduard Wieske in seinem noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 1/2 Uhr verschied nach luxurtem Krankenlager unser herzlichgeliebter, Otto Ritter im Alter von 12 Jahren. Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 28. October Nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Den am 24. d. M. in Folge der Entbindung erfolgten Tod ihrer lieben Enkelin und Nichte, der Fr. Daumfr. Wilhelmine geb. Brunner zeigen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit theilnehmend an.

Wasserstand der Saale bei Trotha.

am 26. Oct. Abds. am Unterp. 0 M. 94 C.

Befanntmachung.

Am 30. October cr. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhause in Halle a. S. durch den Hauptmann Klemm ein Submissionsstermin wegen Verdingung der Lieferung und directen Verabreichung des circa 43800 Stück Brode à 3 Kilo 205 Centner Hafer, 128 Centner Heu und 189 Centner Stroh

betragenden Brod- und Fouragebedarfs für die dortige Garnison pro 1874 abgehalten werden. Die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Bureau des Magistrats zu Halle zur Einsicht ausgelegt.

Qualificirte und cautionfähige Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt dem Magistrat einzureichen, welcher dieselben dem genannten Commissar vor Beginn des Termins übergeben wird.

Submission wegen Lieferung von Brod (Fourage) für die Garnison Halle pro 1874.

Diese Offerten müssen enthalten:

- a) in Zahlen und Worten den Preis pro Brod à 3 Kilo, pro Centner Hafer, pro Centner Heu und pro Centner Stroh;
- b) Vor- u. Zunamen, sowie Wohnort des Submittenten.

Die Unternehmer haben sich übrigens zu dem bezeichneten Termine persönlich und pünktlich einzufinden.

Königliche Intendantur 4. Armee-corp.
Retour-Zendungen.

Ein Paket an Gottlieb Feanigsdorf in Magdeburg, 2 Pfd. schwer. Halle, den 25. October 1873.
Kaiserliches Post-Amt.

Bruchsteinlieferung.

Zur Regulirung der Saale von Pettin bis Brachwig wird die Lieferung von ca. 2500 cbm. Porphyrysteinen erforderlich. Darauf Reflectirende werden aufgefordert, ihre beizüglichen Offerten bis Montag den 3. November cr. Vorm. 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Halle, den 19. October 1873.
Der Bau-Inspector Göbel.

Gute sehr fetter Meier Sprouten à Pfd. 12 Sgr., fetter geräucherter Meier Sale erzieht **Boltze.**

Echt Harlemer Blumen-zwiebeln, extra frischen Dorfsch, Krammetsvögel, Rebwild. C. Müller.

Zur Beachtung!

Die Bäckerei von F. Krüger, Langeasse 18, liefert ein extra reiches wofschmendes Roggenbrod. Wiedererkäufer, sowohl bei Abnahme von 1 Pfd. 5 Sgr. Rabatt.

Ein Schulfuß, früh 1 Stunde Wege zu gehen, wird gesucht.
Böllinger Göße piffen, Sauerlath, saure und Senfgurten zu haben bei **Blumentritt, Schulberg 20.**

Chamott-Steine,

dem englischen gleiche Qualität, empfehlen **Eisentraut & Hampke.**

Auction.

Mittwoch den 29. October Nachmittags 2 Uhr sollen Villengasse 6 versch. Möbel, als Schränke, Stühle, Tisch, Sopha, Westfellen, Federbetten, wofschliche Kleidungsstücke ertheilungsfähiger verauktionirt werden.

J. A. Kühne r.
Vereddrindlederabfälle für Schuhmacher und Sattler bei **Gottfried Lindner, Wagenfabr.**

Ein Zentner son- = Stuchfägel 6^{1/2} Octaven, steht preiswürdig zu verkaufen, in den Vormittagsstunden zu beschaffen.
Kochthor 8, part. rechts.

Eine Singer-Nähmaschine, beste Construction, ziemlich neu, ist billig zu verkaufen in **Marktplatz 3. im Schirmladen.**
Zwiebel u. blaue Kartoffeln, à Scheffel 22^{1/2} Sgr. Martinsgasse 7.
Ein Comtoirpult ist zu verkaufen **Hallgasse 6.**

Zur bevorstehenden Winterfaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in wollenen Moirée- u. Steppröcken vom einfachsten bis elegantesten Genre. **Emil Erbss.**

Seidene Cachenez, Taschentücher, Damentücher, Shawlehen, seidene und Moiréeschürzen, Garnituren, Fichus, Schleier, Morgenhauben, Corsetten, leinene u. gestickte Taschentücher, Kinderhütchen in Cachemir, Taufkleider und Kinderausstattungen erlaube ich mir in empfehlender Erinnerung zu bringen. **Emil Erbss.**

Oberhemden werden nach Maaf gutstehend angefertigt, auch halbe ich fertige Oberhemden sowie das Neueste in Einsätzen, Kragen, Manschetten und Shlipse stets auf Lager. **Emil Erbss.**

Luxemburger und englische Tricotagen und Flanell-Oberhemden empfiehlt **Emil Erbss.**

Soeben von Paris zurückgekehrt empfehlen den geehrten Damen die neuesten Moden. **Modes de Paris.**

Putz- und Mode-Handlung Anfertigung eleganter und einfacher Damen-Garderobe Specialität französischer Blumen und Bänder **A. & E. Duvinage,** gr. Steinstrasse 66, 1 Tr. **Halle a. S.** gr. Steinstrasse 66, 1 Tr.

Sauerlohl in Döbsten, Atern und einzeln, Senf und Pfeffergurken beeren und Perkwiebeln empfiehlt **Herrmann Lincke.** Vorzüglich leckende Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen und Linen empfiehlt **Herrmann Lincke, alter Markt 31.**

Kaiser Wilhelms-Halle. Heute Dienstag den 28. October **Schlachtfest** früh Bekkisch, Abends frische Wurst und Bratwurst mit Sauerlohl.

Brockenhaus. Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß das Bier von jetzt ab wieder deliciof ist. Auch ist meine Marmor-Aegelbahn noch einige Tage in der Woche zu bez. **H. Schmidt.**

Kommode, Kleiderschrank vert. Mauezg. 12. 1 tafelförmiges Beizer Instrument, ziemlich neu, verkauft **Erbdel 2, 1 Tr.** Mehrere Sopha vert. Fleischgasse 8. **Schrotenscheue Fleischgasse 3, Hof 1.**

Eine noch gute **Wartkiste** mit starkem Beschlag und eine **Washwanne** zu verkaufen **Steintor 5, 2 Tr.**

Ein **Haus** mit Hintergebäuden, ober Hof, oder Garten wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Anzahlung sind abzugeben sub. **A. F. poste restante Halle a/S.**

3-4000 Pfd. werden auf ein hiesiges Grundstück zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Einzahler sofort zu leihen gesucht. Gefällige Offerten **L. W. in d. Exped. d. Bl. wiederzul.**

Fallsucht (Krämpfe) heilbar! Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe, durch ein seit 12 Jahren bewährtes mittel medicin. **Universal-Geistesmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante.** Inhaber der chemischen Fabrik zu Waren-dorf in Westfalen, welche gleichzeitige zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste u. Dank-sagungs-schreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, sind auf directe Franco-Bestellungen vom Ver-ausgeber gratis-franco versandt.

Gründliche, sichere Sülse. Bösartige Hüneraugen, Frostbeulen, Franke Ballen, Hüneraugen, Geburtmale, Frauent-nheiten, Brand-sterne, Leberflecke, bössartige Flechten, Grimme, Geschwüre, Aetnen, Beulen, Verhärtungen, Magenleiden, Weissen, Zahn- und Kopfschmerzen, eingewachsenen bössartige Nägel beseitigt ohne Nachtheil und ohne Messer schmerzlos (zahlreiche Atteste bezeugen dies). **Albert Rother,** geprüff. prakt. Operateur aus Leipzig.

Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. Anwesen in Halle zum goldenen Pfing. Alle ähntlich Leidenden möchten mich recht bald besuchen, da mein Aufenthalt nur bis 2. November Abends währt.

Wer vom gebilhten Stande die Kenntnif und Kunst praktifch erlernen will, kann sich melden. Sprechstunde Abends 5-6 Uhr. **Serzliche Dankfagung.**

Seit meiner Zug nach Litt ich an bössartig-n Flechten, die durch viele angewendete Mittel nicht gebelit werden konnten; durch die Wohlthätigkeit und Kunst des Herrn Rother aus Leipzig, welcher jetzt kurze Zeit in Halle im goldenen Pfing. 1. Et., logirt, wurde ich ohne Schmerz und ohne Nachtheil von diesem Flechtenübel vor 2 Jahren ausgeheilt.

Zugleich litt ich seit vielen Jahren an zwei sehr franken Ballen und bössartigen Hüneraugen, welche ich verschiedene Male operiren ließ und alle angegriffenen Mittel anwendete, aber alls war fruchtlos. Herr Operateur Rother hat mich schmerzlos, ohne jeglichen Nachtheil, radikal von diesem Uebel befreit. **Fräulein v. Müller** in Magdeburg.

Ein stud. theol. wünscht Unterricht zu erteilen, besonders in der alten Sprache. Abscheien abzulegen Brunnengasse 13, 1 Tr.

Ein Student wünscht in allen Gymnasial-fächern und in der Musik Unterricht zu erteilen. Wohnung: gr. Ulrichsstr. 10, II. Sprechstunde 3-4 Uhr Nachm.

Stenographie nach Gabelsberger Einen neuen Unterrichts-Cursus (15 Abende. Honorar 20 Sgr.) beginnt **S. Müller.** Anmeld. nimmt entg. **Senff,** gr. Ulrichsstr. 6.

Eine Frau emp. sich z. Beschäftigen u. Ausbessern außer dem Hause **Stubasse 6.** Für eine Messinggehäret wird ein **Meister** gesucht, welcher im Modelliren, Formen und Gießen, von allen, zum Dampfheben und Maschinenbau nötigen **Gewerthätigkeiten** Erfahrung besitzt und selbstständig arbeiten kann. Franco-Offerten nimmt sub **B. S. 50** die Annoncen-Expedition von **Janaschew & Vogler** in Frankfurt a/M. entgegen. [F. 1192.]

Einem tüchtigen Schlossergesellen auf Schloßbau sucht **J. Bernhardt, II. Klausstr. 5.**

Tüchtige Kesselschmiede und Feuer-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **Carl Brüggemann** in Hann. Münden.

1 Thlr. Belohnung. Verloren wurde am Sonnabend ein **Del-Niederlagsbuch** und wird der Finder gebeten dasselbe gegen obige Belohnung abzugeben bei **J. Bard & Co.,** gr. Ulrichstr. 47, 1.

Verloren wurde vergangnen Sonntag vom Beseneller bis zur Post ein gold. **Medaillon** und Uhrschlüssel. Der ehrliche Finder wird gebeten, Webers gegen gute Belohnung abzugeben **Wäckerstr. 9, 2 Tr., rechts.**

Großer gold. **Uhrschlüssel** vert. **Wieder-ringer 1 Pfd.** Mauezgasse 16, II. Eine ichw. **Moiréeschürze** Sonntag. vert. **Org. g. Bel** abzugeben **Mauergasse 7, II.**

Ein **Hund** (Seitenhupf) entlaufen. **Wieder-bringer** Belohnung gr. Ulrichstr. 37. **Vor Anlauf** wird gewarnt.

Herr **Wilhelm Randel,** welcher Namens der Constitutionarier wiederholt sagt ausbeder, die Ziel und Streben der Conservativen ist und unterricht im Auge zu halten, weder nach links oder rechts auf große Massen zu haben, aber auf ichone Begehungen seine Hoffnung zu setzen, sondern festzuhalten, daß das Wohl des Vaterlandes überdies **Agogo** reize nur von solchen **Wohlfürherern** gewünscht werden können, welche selbst sich auf dem Grunde: **Wit Gott für König und Vaterland** stehen, **derlei** Mann, welcher als Gründer und Director vorzüglicher **Wohlfürherer** in Halle und Umgegend thätig, bekannt geworden ist?

Ein **Feind** aller unersäßig überhebender Verheißung.

Erklärung. Ich vielenfalls desfallsigen an mich er-gangenen Anfragen zu genügen, erkläre ich hierdurch, daß ich zur Zeit weder als **Aufsichtsrath** der **Halle'scher Gewerbebank** noch als solcher irgend einer andern **Gesellschaft** fungire.

Wilhelm Randel. **Stadt-Theater.** Dienstag den 28. October 1873. 23. Vorstellung im 1. Abonnement. **Ganz neu! Zum 1. Male: Ganz neu!**

Epidemief! Lustspiel in 4 Acten von **Dr. J. B. v. Schweiger.** In Scene geht von **Herrn Haberstroh.**

Weintraube. Dienstag den 28. October **Abonnements-Concert.** Anfang 3^{1/2} Uhr. Entree à **Verf. 5 Sgr.** **Abonnements-Billets** sind 10 Stück für 1 Pfd. bei den **Hrn. Konfekten Moritz,** gr. Steinstr., **Kilging, Schmeierstr. u. B. Schmidt,** gr. Ulrichstr. zu haben. **C. Faust.**

auf dem **Königsplatz** **Circus** in **Halle a. S.** **Herzog-Schumann.** Dienstag den 28. Oct. Abends 7 Uhr **grosse Gala- u. Benefizvorstellung** für **Fräul. Rosa** und **Charles Duos.**